Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Nil-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 235. **Sonntag** den 23. August 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königliche Kunstakademie und Kunstgewerbeschule in Leipzig.

Beginn der Studien im Wintersemester 1891/92 am 1. October 1891.

Die Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule vermittelt die Ausbildung ihrer Schüler für das Gesammtgebiet der zeichnenden (graphischen) Künste, sowie für sämmtliche Fächer des Kunstgewerbes.

Verzeichniss der Vorträge und Uebungen.

Uebungen:

A. Fachschule für architektonische Kunstgewerbe.

Architektonische Formenlehre, darstellende Geometrie und Gesätzlehre, Musterzeichnen, Ornamentlehre, Entwerfen und Ausführung selbstständiger kunstgewerblicher Arbeiten: Architekt Schuster. Perspective und Schattenconstruction: Architekt Biehweger.

B. Fachschule für Bildhauerei.

Ornamentmodelliren, figürliches Modelliren nach dem Leben und Gipsformen von Gußarbeiten, verbunden mit Ausführung selbstständiger Werke plastischer Kunst und des Kunstgewerbes: Prof. zur Strassen, Bildhauer.

C. Fachschule für Zeichnen und Malen.

Zeichnen nach graphischen Vorlagen: Kupferstecher Prof. Seifert und Prof. Mohn. Zeichnen nach Gips, anatomischen Präparaten, Naturabgüssen und Antiken: Geschichtsmaler Prof. Diehle und Winterstein. Buchornamentik, Entwerfen selbstständiger Ornamente für künstlerische Buchausstattung, für Diplome, Plakate ꝛc.: Prof. Honegger. Aquarellmalerei: Prof. Werner. Decorationsmalerei, Chromatologie und landschaftliches Staffagezeichnen: Maler Bourdet. Porzellan- und Glasmalerei: Prof. Hasselberger. Kupfer- und Stahlstecherei (Radiren): Prof. Seifert. Xylographie: Prof. Berthold. Lithographie: Schelter. Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell und nach der Natur, Compositionsübungen für Buchillustration und Ausführung selbstständiger Illustrationen unter Anwendung der für die mechanischen Reproductionsmethoden erforderlichen Technik: Director.

Vorträge:

Stillehre, Kunstgeschichte und Geschichte der Kunstindustrie: vacat. Archäologie: Prof. Dr. Overbeck. Anatomie des Menschen: Prof. Dr. Altmann. Thierkunde: Prof. Dr. Zürn.

Anmerkung: Zu den Vorträgen des Herrn Prof. Dr. Overbeck werden auf vorheriges Ansuchen beim unterzeichneten Director der Anstalt, soweit der Platz reicht, auch Hospitanten unentgeltlich zugelassen.

Anmeldungen sind in der Zeit vom 21. bis mit 30. September d. J. in der Kanzlei der Akademie, Wächterstraße Nr. 11, Nachmittags von 4—5 Uhr zu bewirken.

Leipzig, im August 1891.

Der Director:
Prof. Dr. Ludw. Nieper, Geheimer Hofrath.

Bekanntmachung.

Nachdem gemäß unserer Bekanntmachung ꝛc. 3255 vom 20. Juni laufenden Jahres, betr. Feststellung der Fluchtlinien der Straße „An der Kirchleite" in Leipzig-Reudnitz auf deren Ausdehnung von der Kirchstraße bis zur Lilienstraße, der Plan TBV Nr. 4865 EA Nr. 5509 vorschriftsmäßig und zwar vom 25. Juni bis einschließlich 23. Juli laufenden Jahres ausgelegen hat, ein gegen diesen Plan erhobener Widerspruch zurückgezogen und weitere Widersprüche innerhalb der genannten Frist nicht angemeldet worden sind, so gilt dieser Plan nunmehr auf Grund §. 22 des Regulativs, die neuen städtischen Anbaue und die Regulirung der Straßen betr., als festgestellt.

Leipzig, den 15. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reblich.

Bekanntmachung.

Da unsere Steuerunterlagen zum weit überwiegenden Theile auf den Angaben der Einkommensteuer-Hauslisten beruhen, welche nur die Wohnung nachweisen, die der Betreffende im Monat October des vorhergehenden Jahres inne gehabt hat, erfordert es oft viel Zeit und Mühe, zunächst diese frühere Wohnung festzustellen, um den Betreffenden in den Steuerunterlagen aufzufinden.

Im eigenen Interesse des Publicums und im Interesse einer schleunigen Geschäftserledigung sprechen wir daher die Bitte aus:

daß ein Jeder auf den Eingaben an das Stadt-Steueramt oder an das Veskitrekungsamt (dafern sie Steuerangelegenheiten betreffen) außer seiner augenblicklichen Wohnung auch noch die Wohnung angeben möge, die er in der Mitte des letztverflossenen October inne gehabt hat.

Leipzig, den 14. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Frenzel.

Wohnungs-Vermiethung.

Im seitheren **Rathhausgrundstück in Leipzig-Plagwitz** ist eine im **III. Obergeschoß** nach der **Kurzen Straße** heraus gelegene, aus **6 Zimmern** und sonstigem Zubehör bestehende **Wohnung** von jetzt oder von einem späteren Zeitpunct an **gegen einhalbjährige Kündigung** anderweit **zu vermiethen.**

Miethesuche werden auf dem hiesigen Rathhause, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 14. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3689. Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung verschiedener Utensilien von Blech, Eisen (Bettstellen ꝛc.), Fayence, Glas, Holz (Tischler- und Böttcherarbeiten) ꝛc., sowie von Kochgeräthe und Feuerlöschgeräthe im Gesammtwerthe von ungefähr 1000 ℳ soll unter den hier zur Einsicht und Unterschrift ausliegenden Bedingungen in Submission vergeben werden. Verschlossene, mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Utensilien" versehene Offerten sind bis zum Eröffnungstermine, den 31. d. M., Vorm. 10 Uhr portofrei hierher einzusenden.

Leipzig, den 20. August 1891.

Königliches Garnisonlazareth.

Rittergutsverkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Rittergutsbesitzers Karl Theodor **Lehmann** auf Trebsen gehörige **Rittergut Trebsen nebst den Vorwerken Rotherdorf und Neuweißenborn,** jedoch ausschließlich des dazu gehörigen sogenannten Wassermühle und der in Flur Trebsen gelegenen Parcelle 192 des Flurbuchs, mit einem Gesammtflächeninhalt von circa 1780 Ackern oder 982 Hektar, soll einschließlich des lebenden und todten Inventars und der Vorräthe, aber mit Ausschluß der im Herrenhause befindlichen Mobilien, der Kutschpferde und Kutschwagen, **freihändig** verkauft werden. Die dazu gehörigen Gebäude sind mit 345 100 ℳ in der Landesimmobiliarbrandversicherung versichert. Die aufstehenden Hypotheken können vom Käufer mit übernommen werden. Zur näheren Auskunftsertheilung über die Lage, Beschaffenheit der Grundstücke, der Güte und Ertragsfähigkeit des Bodens sind Herr Rechtsanwalt Dr. Georg Kormann in Leipzig und Herr Brennermann Paul Schneider in Wermsdorf in Sachsen bereit, auch können die Grundstücke jederzeit besichtigt werden.

Kaufangebote mit Angabe des in Aussicht gestellten Kaufpreises, welche an das unterzeichnete Königliche Amtsgericht zu richten sind, wird entgegengesehen.

Grimma, am 14. August 1891.

Königliches Amtsgericht.
J. V.: Müller, Ass. Köhler, G.-S.

Das europäische Gleichgewicht.

Das europäische Gleichgewicht hat zu der Zeit, als es zur Bezeichnung des in Europa bestehenden Zustandes am meisten angewendet wurde, am wenigsten bestanden, man verstand darunter das Uebergewicht Frankreichs und die Ohnmacht Deutschlands. Als man anfing, von der Störung des europäischen Gleichgewichts zu reden, da begann sich ein Zustand aufzurichten, welcher diesem Gleichgewicht nahe kam. Nach französischer Auffassung war das europäische Gleichgewicht fest begründet zur Zeit Ludwig's XIV. und Napoleon's I., denn damals stand es Frankreich in der Hauptsache frei, dem übrigen Europa die Stellung anzuweisen, welche den Interessen Frankreichs am besten zu entsprechen schien. Die italienische und die deutsche Einheitsbewegung haben das europäische Gleichgewicht im französischen Sinne gestört und der Krieg des Jahres 1870 war dazu bestimmt, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Bekanntlich wurde dieser Zweck nicht erreicht, vielmehr wurde die deutsche Einheit durch den Beitritt Süddeutschlands zum Norddeutschen Bunde zur Thatsache und Frankreich wurde seines leitenden Einflusses auf die Geschicke Europas entkleidet.

Rußland hat niemals Werth auf das sogenannte europäische Gleichgewicht gelegt, ihm ist es immer nur darum zu thun gewesen, den Osten Europas mit Nord- und Mittelasien zu einer zusammenhängenden Masse zu vereinigen und dadurch die russische Weltmacht anzubahnen. Sonderbarerweise taucht aber jetzt das Wort vom europäischen Gleichgewicht von Neuem als Schlagwort auf, nachdem sich ein herzliches Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich gestaltet hat. Wenn das Wort vom europäischen Gleichgewicht jemals einen thatsächlichen Hintergrund gehabt hat, so war es zu der Zeit, in welcher der Dreibund die kriegerischen Leidenschaften in Schranken hielt. Diese Zeit ist auch jetzt noch nicht abgeschlossen, aber seit der Erneuerung des Dreibundes vor einigen Monaten ist die politische Lage verändert, weil Rußland und Frankreich in Folge davon das Bedürfniß eines festeren gegenseitigen Anschlusses empfunden und diesem Bedürfniß durch den Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt Ausdruck gegeben haben. Nach der Auffassung der Franzosen ist dadurch das durch den Dreibund gestörte europäische Gleichgewicht wieder aufgerichtet worden, weil sich annähernd gleiche militairische Machtmittel gegenüberstehen.

Es ist eine seltsame Auffassung des europäischen Gleichgewichtes, welche darauf begründet ist, daß die nach Veränderung des bestehenden Zustandes begierigen Kräfte wieder mehr Bewegungsfreiheit erlangen, daß also eine Störung des europäischen Gleichgewichtes wieder in größere Nähe gerückt ist. Als Niemand daran dachte, den bestehenden Zustand zu verändern, am allerwenigsten diejenige Macht, welche nach französischer Auffassung dazu am besten befähigt gewesen wäre, Deutschland, da war das Wort „europäisches Gleichgewicht" außer Uebung gekommen. Es wurde zwar Deutschland die Absicht untergeschoben, Frankreich durch einen zweiten Krieg noch mehr zu schwächen und zu einer Macht zweiten Ranges herabzudrücken, aber als diese Befürchtung sich als grundlos erwiesen hatte, strengte man trotzdem alle Kräfte an, um Frankreich angeblich in Vertheidigungszustand zu versetzen, in Wahrheit, um Deutschland zu immer gewaltigeren Rüstungen zu treiben, die es wirthschaftlich zu Grunde richten sollten.

Nach dem russisch-türkischen Kriege des Jahres 1878 trat ein neuer Gesichtspunct in die internationale Politik Europas ein, und das war die Unzufriedenheit Rußlands mit dem Ergebniß des Krieges. Aus dieser Unzufriedenheit entwickelte sich ein unerquickliches Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland, welches im Jahre 1879 das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herbeiführte, und aus dieser Zeit rühren die ersten Versuche einer Annäherung zwischen Rußland und Frankreich her. Es kam zunächst die Empfindung zur Geltung, daß zwischen beiden Mächten eine Interessengemeinschaft bestehe, und die Ursache, welche die beiden Mächte zusammenführte, war die Unzufriedenheit mit den bestehenden Besitzverhältnissen. Rußland war verstimmt darüber, daß ihm in Berlin die in San Stefano getroffenen Vereinbarungen verändert und die Errungenschaften des Krieges verkürzt worden waren, es schob aber grundlos die Schuld dieser Enttäuschung auf Deutschland, während sie lediglich auf Seiten Rußlands zu suchen war, welches die Widerstandskraft der Türkei unterschätzt und die öffentliche Meinung Europas unrichtig beurtheilt hatte, ohne diese Schwierigkeiten durch seine militairischen Machtmittel ausgleichen zu können. So kam allmälig zwischen Frankreich und Rußland ein Verhältniß zu Stande, welches die übrigen europäischen Mächte zur Abwehr nöthigte. Die Folge dieser Bestrebungen war der Anschluß Italiens an den deutsch-österreichischen Bund, woraus der Dreibund hervorging, eine Veränderung der internationalen Lage, welche Frankreich und Rußland zu verdoppelten Anstrengungen in militairischer Beziehung veranlaßte.

Während der letzten Jahre haben Rußland und Frankreich ihre Rüstungen zum Abschluß oder doch zu der Höhe gebracht, die kaum noch überschritten werden kann, und nun kam der Zeitpunct, in welchem der Dreibund erneuert werden sollte. Frankreich hoffte, daß es ihm gelingen würde, diese Erneuerung zu verhindern, mindestens Italien dem Bunde entfremden zu können. Diese Hoffnung ist unerfüllt geblieben, vielmehr ist der Dreibund in seiner heutigen Gestalt ein fester geschlossenes Ganzes als früher. Es ist das eine Folge der veränderten Verhältnisse, welche das Zusammengehörige fester aneinander gefügt, die aber auch die Gegner des Bundes zur schärferen Betonung ihrer Interessengemeinschaft genöthigt haben.

Das sogenannte europäische Gleichgewicht hat niemals bestanden und kann deshalb auch niemals zu neuer Geltung gebracht werden, das Wiederaufleben dieser diplomatischen Redensart ist nur ein Zeichen, daß die Gegner des bestehenden Zustandes in Europa sich wieder zu fühlen beginnen und daß sie den Zeitpunct nahe glauben, an welchem er verändert werden kann. Die Kräfte, welche einander im Falle eines Krieges gegenüberstehen, sind ebenso groß wie ungleich trotz der annähernd gleichen Zahl der Streiter, welche der Dreibund und der Zweibund einander gegenüberstellen können. Es kommt auch noch die Ungewißheit über das hinzu, was England am Tage der Entscheidung thun wird und diese fällt wegen der Machtmittel, über welche England zur See verfügt, schwer ins Gewicht. Man zählt jetzt mit großem Eifer die Streitkräfte, welche der Dreibund und welche Rußland und Frankreich ins Feld stellen können, man vergißt aber dabei die Eigenart der verschiedenen Truppenkörper und den Geist, von welchem sie beseelt sind. Begeisterung und Fanatismus sind sehr verschiedene Kräfte, und bewußte Kraft, die mit systematischer Ausbildung zusammentrifft, ist doch sicher eine ganz andere und gefährlichere Macht, als ein vom Despotismus oder von Selbstüberschätzung zusammengehaltenes Heer. Die lebensfähigen Bestandtheile Europas werden und müssen über die kranken und moralisch unterwerthigen Elemente die Oberhand behalten, und nur, wenn es gelingt, den ungleichen Kampf zwischen Beiden zu verhindern, kann von einem europäischen Gleichgewicht die Rede sein. Die freie und friedliche Entfaltung aller der Kräfte, über welche die Bildung und Gesittung unserer Zeit verfügt, ist das beste und schönste Ziel, auf welches wir hinarbeiten können; das kann aber nur erreicht werden, wenn die Lehre vom europäischen Gleichgewicht als überwundener Standpunct anerkannt wird. *

Leipzig, 23. August.

* Die officielle Liste der zu den Kaisermanövern in Erfurt eintreffenden Fürstlichkeiten liegt nun vor. Danach versammeln sich in Erfurt die Großherzöge von Hessen und von Sachsen-Weimar, die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, der Prinz Alfred von Großbritannien, Prinz Leopold von Bayern, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Ferdinand von Rumänien, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Fürst Reuß j. L. und Prinz Heinrich von Hessen. Ferner sind Gäste des Kaisers Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, Graf v. Waldersee, die Generaladjutanten v. Versen u. v. Wittich ꝛc. Die Könige von Sachsen und Rumänien kommen demnach nicht.

* Verschiedene Berliner Blätter schreiben: Gleich nach dem Aufenthalte unseres Kaiserpaares in Amsterdam und auch jetzt tauchte wieder die Nachricht auf, daß die Königin-Regentin der Niederlande mit ihrer jungen Tochter, der Königin Wilhelmine, den Besuch im Laufe des September erwidern und nach Berlin kommen wolle. An sonst wohlunterrichteter Stelle ist von diesem dem Kaiserpaare zugedachten Besuche zur Zeit nichts bekannt, auch wird betont, daß die Nachricht wenig Wahrscheinlichkeit für sich habe. Zunächst halten die Manöver in Oesterreich, in Bayern, in Hessen-Nassau und in der Provinz Sachsen den Kaiser die ersten Zweidrittel des September von Berlin fern. In den Niederlanden tritt nach altem Brauch am dritten Sonntage des September die zweite Kammer zusammen. Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß die Königin-Regentin den Eröffnungsact persönlich vollzieht, da sie hierbei zum ersten Male, seitdem sie für ihre Tochter die Regentschaft führt, der Volksvertretung gegenübertritt. Endlich ist durch den soeben eingetretenen Ministerwechsel in den Niederlanden dort die Lage eine völlig neue geworden, welche bis auf Weiteres den Aufenthalt der Königin im Lande erfordert.

* Von einem Kaufmann an der deutschen Ostgrenze erhält die „Nordd. Allg. Ztg." folgende telegraphische Mittheilung: In Ostpreußen ist die Roggenernte vollständig, die Gerste- und Weizenernte zur Hälfte geborgen. Die russische Roggenausfuhr ist kolossal, alle Häfen laden, was immer bewältigt werden kann, und unsere Grenzstationen sind mit den angesammelten Roggenwaggons überfüllt. In Wirballen allein sind gestern 3—400 Waggons eingetroffen und warten auf deutsche Wagen zur losen Schüttung und Ueberführung nach Deutschland. Bis zum 27. d. M. werden Eydtkuhnen allein sicher 1000 Waggons passiren. Die Roggenpreise in Kowno sind von 135 auf 95/100 Kopeken per Pud gesunken. — Eine demselben Blatt zugehende Warschauer telegraphische Privatmeldung besagt: „In sämmtlichen Gouvernements Polens werden umfangreiche Roggenankäufe zum sofortigen Bahnversandt nach Preußen gemacht. Man berechnet das Gesammtquantum, welches bis 27. August zur Verladung gelangt, auf mindestens 30 000 Tonnen. In hiesigen kaufmännischen Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß das Ausfuhrverbot in spätestens drei Monaten aufgehoben wird. Die Ernte in Polen ist gut."

* Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt: Kein Ding ist so schlecht, daß es nicht auch seine gute Seite hätte. Aus den schlimmen Ernte-Erfahrungen dieses Jahres werden hoffentlich heilsame Lehren gezogen werden. Zunächst ist der landläufige Glaubenssatz, daß ein bis an die Hungersnoth reichender Mangel an Brodfrüchten in unserem Zeitalter gar nicht mehr möglich sei, bedenklich erschüttert. Man hatte sich gewöhnt, Rußland wie eine geradezu unversiegbare Kornquelle zu betrachten; daß das ungeheure Nachbarreich jemals gleichzeitig mit uns von einer vollständigen Mißernte heimgesucht werden sollte, schien so gut wie ausgeschlossen. Heute sind wir eines Besseren belehrt. Und wer garantirt uns, daß nicht ein anderes Mal gleichzeitig mit der unsrigen auch die andere Hälfte des Erdballs von der Ungunst des Himmels betroffen werden könnte? Derartigen Möglichkeiten gegenüber hat die moderne Wirthschaftspolitik unverkennbar eine unter Umständen nicht ungefährliche Lücke. Es wird ein Gegenstand ernstester Erwägung sein müssen, wie sich die Volksernährung wirksamer als in den bisherigen Formen des Getreidehandels sichern läßt. Vor Allem aber haben wir gelernt, wie leicht das „sich auf Andere verlassen", wie es unsere extremen Freihändler predigen, sein Ende findet. Gewiß werden wir in Jahren wie dem gegenwärtigen schwerlich jemals im Stande sein, unsern vollen Brodgetreidebedarf lediglich durch unsere eigene Production zu decken. Aber die Weise, wie uns die mit Sicherheit in Aussicht genommene russische Zufuhr plötzlich abgeschnitten worden, zeigt uns die Nothwendigkeit, unsere eigene Leistungsfähigkeit bis zum höchst möglichen Grade zu steigern. Es ist ein schlechter Trost, wenn man uns sagt, daß Rußland das Ausfuhrverbot gar nicht aus wirthschaftlicher Noth, sondern lediglich aus politischen Gründen verhängt habe. Wäre dem so, was wir zwar nicht glauben, so würde uns damit erst recht die Aufgabe gewiesen, uns im Interesse unserer nationalen Unabhängigkeit möglichst auf unsere eigenen Füße zu stellen. Weit entfernt also, daß der gegenwärtige Zustand die Schädlichkeit besonderer staatlicher Schutzmaßregeln für das Gedeihen unserer Landwirthschaft darthun sollte, beweist er vielmehr deren Unerläßlichkeit. Nur darüber, welcher Weg am zweckmäßigsten einzuschlagen sei, wird sich streiten lassen. Mit der gesteigerten Werthschätzung unserer eigenen Production aber wird eine gesteigerte Sorgfalt in der Behandlung derselben Hand in Hand gehen müssen. Sollte dem Fatalismus, mit welchem der Landwirth dem Wetter gegenübersteht, nicht doch in etwas abzuhelfen sein? Gegen die Unbilden des Winters, unter welchen unsere Production in diesem Jahre so schwer gelitten hat, wird sich ja kaum etwas ausrichten lassen; doch wird zu untersuchen sein, ob man nicht zweckmäßiger in größerem Umfange zum Anbau von Sommergetreide überzugehen habe. Zum mindesten aber sollte endlich einmal ernstlich nach Mitteln gesucht werden, welche es verhüten, daß eine gute reife Ernte durch anhaltende Nässe verdorben wird. Die Idee, große Schuppen zu bauen, in welchen das Getreide mittelst Luftzugs getrocknet würde, ist nicht neu. Sollte der gewöhnliche Luftzug nicht ausreichen, so würde an erhitzte Luft gedacht werden müssen. Die Kosten der Anlage, sollten wir meinen, würden sich bei so hohen Getreidepreisen schon verlohnen. Ehedem besaß jede Dorfgemeinde öffentliche Anstalten zum Flachsdörren. Sollte man nicht ähnliche Opfer bringen können, um ganze Getreideernten zu retten? Wir wollen hoffen, daß die bitteren Erfahrungen dieses Sommers zum Nachdenken über diese Frage anregen, und daß dieselbe später, unter günstigen Umständen, nicht alsbald wieder vergessen wird.

* Im Reichstagswahlkreis Stolp-Lauenburg ist Herr von Hammerstein — nicht aufgestellt worden. Die „Kreuzzeitung" selbst muß sich heute in einer Meldung aus Stolp dahin belehren lassen, daß man auf seine Candidatur verzichtete, „weil die Majorität für ihn im Wahlkreise als keine sichere erscheint". Nachdem Herr von Puttkamer die Wiederbewerbung abgelehnt, hat die Generalversammlung des conservativen Wahlvereins im Kreise am 20. d. Mts. einen Herrn v. d. Osten-Jannewitz als Candidaten bestimmt. Wie wir hören, hat übrigens die eigentliche Wahlarbeit im Kreise bei allen Parteien noch nicht begonnen, da man voraussetzt, daß die Wahl erst nach beendeter Ernte anberaumt werden wird.

* Aus Cassel wird uns geschrieben: In Hannoversch-Münden, in der Nähe von Cassel, treibt der Particularismus noch sein Unwesen. Das kleine herrlich gelegene Städtchen gehörte früher zum Königreich Hannover, und es bestehen dort nicht weniger als drei Welfenvereine, welche die Namen „Gesangverein Jung-Hannover", „Club Mündensia" und „Club zur fröhlichen Wiederkehr" tragen. Die Leutchen müssen die Sache aber wohl etwas zu bunt getrieben haben, denn die Polizei hat jetzt die drei Vereine auf Grund der Verordnung vom 11. März 1850 (§. 8), betreffend das Vereinsrecht u. s. w., geschlossen und sich noch das gesetzlich einzuleitende Strafverfahren gegen die Betheiligten vorbehalten.

* Der Großherzog von Baden ist, von Metz kommend, am 21. August in Straßburg eingetroffen. Um 6½ Uhr begab sich der Großherzog zum Besuch der Gewerblichen Maschinen-Ausstellung, wo derselbe 1½ Stunden verweilte. Hierauf nahm der Großherzog an dem Festmahl im Officier-Casino Theil. Am Abend war zu Ehren des Großherzogs großer Zapfenstreich. Am nächsten Vormittag sollte Parade des 126. Württembergischen Regiments, dessen Chef der Großherzog ist, stattfinden.

* * *

* Aus Prag wird gemeldet: Der Ausschuß der czechischen Ausstellung erließ eine Mahnung gegen das Absingen unpatriotischer Lieder in der Ausstellung und drohte Verfügungen dagegen an. Den Anlaß zu diesem Vorgehen des Ausschusses gaben russenfreundliche Kundgebungen während der Geburtstagsfeier für Kaiser Franz Josef. U. A. wurde bei der Feier ein altes czechisches Trutzlied mit einer neu untergelegten Strophe gesungen, mit etwa folgendem Inhalt: Wenn es auch noch so viele Deutsche gäbe als Teufel in der Hölle, Wir fürchten uns nicht, denn Rußland ist mit uns, Wer gegen uns ist, den wird der Franzose vernichten.

* In Kopenhagen empfing der König den französischen Gesandten Grafen d'Aunay, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten Carnot, sowie das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion für den Prinzen Christian, ältesten Sohn des Kronprinzen, überreichte.

* Wir haben wiederholt Anlaß gehabt, auf die in Norwegen bestehende Bewegung zu Gunsten einer weiteren Ausdehnung der bisherigen Selbstständigkeit des Königreichs hinzuweisen. Dieses Bestreben hat nunmehr, einer Stockholmer Mittheilung zufolge, einen neuen unzweideutigen Ausdruck in einer vielbemerkten Rede des norwegischen Minister-Präsidenten und Finanzministers, Herrn Steen, gefunden. Der Minister-Präsident betonte, daß Norwegen, obgleich ein selbstständiger Staat, gegenwärtig keinerlei Gewähr dafür besitze, daß die auswärtige Politik des Königs Oskar II. im Sinne der norwegischen Interessen und Bestrebungen geführt werde. Diese Gewähr müsse aber dem Lande geboten werden, und zwar durch die Errichtung eines besonderen Ministeriums des Aeußern für Norwegen. Das Land werde für diese durchaus gerechte Forderung unablässig mit Entschiedenheit eintreten.

* Aus Turin wird vom 21. August gemeldet: Der König, welcher in Begleitung des Grafen von Turin und des Kriegsministers heute früh in Perero bei Pinerolo von hier eingetroffen war, und, von der Bevölkerung warm begrüßt, den Uebungen von sieben Bataillonen Alpentruppen und drei Gebirgsbatterien in der Nähe von Perero beigewohnt hatte, kehrte gegen Mittag nach Perero zurück und beabsichtigt, Abends hierher zurückzureisen. — Der Ministerpräsident di Rudinì ist nach Piemont abgereist, um mit